

Sonntag, 16. Juni: Dorfspaziergang in Künten und Besuch in Rainers Bunte



Unterwegs im Griedwald

Der Regensommer 2024 machte eine kurze erfreuliche Pause, als wir 17 Mitglieder und 3 Gäste beim Gemeindehaus Künten zum Sonntagmorgenspaziergang aufbrachen.

Stefan Stutz führte uns durch sein Dorf, in dem er aufgewachsen ist: Wir sahen von aussen die grosse, moderne Kirche, die 1965 eingeweiht wurde. Die alte, am südlichen Dorfausgang, war offenbar so baufällig, dass sie nicht mehr benutzt werden konnte. Es gab damals, so Stefan, zwei Lager im Dorf: «Renovation der alten Kirche» und «Neubau», die ihre Meinung recht vehement vertraten. Die «Neubauer» setzten sich durch, und das alte Gotteshaus diente dem Militär schliesslich als Sprengobjekt.

Der berühmte Küntener Käse

Wir spazierten weiter um den Moränenhügel, bestaunten die einstige Mühle am Bach mit der eindrücklichen Granitsteinmauer und kamen gerade rechtzeitig zur Küntener Käserei, als ein

Tankwagen ein richtiges Quantum Milch ablieferte. Der Küntener Käse ist bekannt, ja berühmt: Er wird immer wieder mit Preisen ausgezeichnet – so z. B. diesen Frühling in Wisconsin (USA), wo das Käseerteam für zwei Spezialitäten Gold und Silber erhielt.



Am Eisweiher: Schlittschuhlaufen in der guten alten kalten Zeit...

Biber im Eisweiher

Dann ging's weiter Richtung Griedwald zum Eisweiher, wo die Küntener Meitli und Buben vor langer Zeit im Winter mit den Absatzfrässerli ihre Runden drehten. Das war einmal – heute ist hier offenbar ein Biber zuhause; seine Nagespuren an einem im Wasser liegenden Baum waren deutlich zu sehen.

Und schon waren die anderthalb sportlichen und, dank Stefan, sehr interessanten Stunden vorbei.

Apéro an lauschigen Plätzchen

Bevor wir in die Gemüse-, Beeren- und Obstwelt in Rainers Bunte eintauchten, genossen wir den von Monika und Stefan Stutz gesponserten Apéro, an den verschiedenen lauschigen Plätzchen des Gartens. Die einen in der wärmenden Sonne, die anderen lieber im kühlen Schatten.

Rainer hat seinen Garten extra für uns herausgeputzt und noch weitere Weglein und Treppen gebaut. Damit jeder in den Genuss von Rainers Geschichten zu seinen Pflanzen kam, teilten wir uns in zwei Gruppen auf.



Rainer (links) mit einer der Gruppen

Von der Kakipflaume zu den Puffbohnen

Rainer führte die beiden Gruppen an vielerlei Gartenpreziosen vorbei. Eine nicht abschliessende Aufzählung: Start bei der Kakipflaume, am ersten der neun verschiedenen Feigenbäume vorbei.

Unterwegs zwischen Zierfenchel, Spargelsalat und Himbeeren zur Beerenkiwi, die sich, mit Früchten vollbehangen, über den Wintergarten schlingt. Auf dem Weg zum rotfleischigen Apfel lachten uns zwischen den Monatserdbeeren ein paar Jungfer im Grünen an ☺....

Manch einer hat sich, unterwegs zu den diversen Apfel- und Birnenspindel, wahrscheinlich an den Wilden Karden gekratzt, denen gegenüber ein paar Puffbohnen (Fave, Saubohne, Dicke Bohne, usw.) sich dem Licht entgegenstrecken.

Himbeeren, Borretsch, Bienenfreund, Indianerbanane

Ganz hinten im Garten zwei Spaliere mit massenhaft Himbeeren und zu guter Letzt die Thujahecke, die den Garten zum Nachbarn abgrenzt.

Auf der anderen Seite des Gartens hat Rainer diverse Hochbeete angelegt, in denen er in bunter Mischung Blumen um Gemüse kombiniert hat. Borretsch, Mais, Phacelia (auch Bienenfreund genannt), Chiefe, Sonnenblumen, Ringelblumen, hochgeschossener Mangold und Lattich (sehr dekorativ!) und noch vieles mehr!



Im Beet um die beiden Sitzplätze, hat Rainer noch Platz gefunden für Nashi-Birne, Heidelbeere, Maibeere, Felsenbirne, Indianerbanane, Pfirsich und Wollmispel.

«Was reif ist, dürft ihr ungehemmt essen!», lud uns Rainer wohlütig ein. Mhhhh! So guet! Die feinen Himbeeren 😊

Wie aber hat sich Rainer sein wunderbares Reich erschaffen?

Im Jahr 2012 ist Trudi, die Mutter von Stefan und Rainer, leider verstorben. Rainer ist dann mit seiner Familie ins Elternhaus

gezogen und hatte bis anhin, als Bürolist, keinen grünen Daumen. Irgendwie weckte in ihm dann die Erinnerungen an die Kindheit,



die Liebe zu Fauna und Flora. Trudi gärtnernte mit Herzblut und lebte den heutigen Zeitgeist, Biodiversität, Nützlinge statt Chemie, insektenfreundliche Pflanzen, schon in den frühen Siebzigern. Die Verwandtschaft zum «Bienen-Meier» in der Nachbarschaft trug sicher auch ihren Teil dazu bei.

Die Douglasie

Noch eine lustige Anekdote zum Schluss:

Trudi bekam vom Revierförster 3 Nadelbäume, darunter eine Douglasie. Beim Zerreiben riechen die Nadeln nach Zitrusfrüchten. Ein Baum, dessen Nadeln nach Zitrusfrüchten riechen! Trudy war hin und weg. Leider aber wuchs der Baum so schnell, dass er bald den halben Garten in Beschlag nahm.

So musste er weichen und es hatte wieder Platz für Neues!

Text: Gregor (Bunte)



und Peter (Spaziergang)
Bilder: Alex